

Auf den Spuren der Habsburger

Herbstausflug der Chorgemeinschaft Seen – 24. September 2011

Eine im Herbst sattsam bekannte hochnebelartige Bewölkung hängt über dem aargauischen Mittelland als wir auf dem Bahnhof des alten Zähringerstädtchens Brugg von unseren beiden Führern in Empfang genommen werden. Zielstrebig queren wir in zwei Gruppen die Aussenquartiere des um diese Zeit verträumte Städtchen an der Aare. Am Rande eines einladenden Parks mit Wasserspiel und wunderschönen Bäumen steht stolz die weit herum bekannte Klosterkirche Königsfelden. Sie wurde 1310 von der Witwe des ermordeten Habsburger Königs Albrecht I. auf dem Gelände des ehemaligen Legionslagers gegründet und später von zwei Äbtissinnen der Klarissinnen und Benediktinerinnen als Klosterkirche geführt. Die Kirche besticht einerseits durch ihre Ausmasse, andererseits aber auch durch ihre Schönheit, was sie wohl nicht zuletzt verschiedenen Renovationen verdankt. Die Kirche wird schon seit Jahren nicht mehr für Gottesdienste, sondern nur für spezielle Anlässe, wie zum Beispiel geistliche Konzerte, genutzt. Die aus den Jahren 1310 und 1312 stammenden Glasfenster im riesigen Chor zeigen eine chronologische Abfolge der Christusgeschichte und sind weltberühmt. Aus dem reichen Fundus ihres Wissens als Kunsthistorikerin versteht es unsere Führerin glänzend, ihren staunenden Zuhörern die spannende Geschichte näher zu bringen.

Eine weitere Station auf unserem rund 11/2-stündigen Fussmarsch zur Habsburg ist das Amphitheater Vindonissa. Es zeugt von der erstaunlichen Baukunst der Römer und ist mit seinen Ausmassen von 112 auf 98 Meter nicht nur das grösste seiner Art in der Schweiz – es bot 8000 Zuschauern Platz -, sondern auch das besterhaltene.

Nach einem recht steilen Weg durch den Wald, der manch einem etliche Schweisstropfen auf der Stirn perlen lässt, erreichen wir bei einer Weggabelung mitten im Wald den sogenannten Richtplatz, von dem zwar nur noch ein mächtiger Steinsockel an die wenig rühmlichen Vorkommnisse erinnert. Was dort geschah, kann sich jeder in der Fantasie lebhaft vorstellen; unsere Führerin weiss sie in markigen Worten eindrücklich zu schildern.

Beim Verlassen des Waldes reisst der Himmel nun plötzlich auf, und der Nebel macht einer angenehm warmen Herbstsonne Platz. Uns zu Füssen liegt das kleine Dorf Habsburg. Zum gleichnamigen Schloss sind es nur noch wenige Minuten, und schon stehen wir mitten auf dem grossen Schlosshof. Auch die damaligen Herren müssen ein Flair dafür gehabt haben, wo sie ihre Schlösser errichteten, hat man doch von hier oben eine einmalige Aussicht über das Mittelland bis weit in die Vogesen. Oder standen die Burgen wohl aus strategischen Gründen und gar nicht wegen der prachtvollen Ausssicht hoch über dem umliegenden Land?

Nach dem Mittagessen unter den weit ausladenden, schattenspendenden Bäumen der schönen Gartenwirtschaft – das Schloss Habsburg wird schon seit etlichen Jahren als renommierter Gastronomiebetrieb geführt – folgen wir unserer Führerin über manch enge, steile Holztreppe in den „Olymp“ des Turmes. Hier erleben wir hautnah einen Abriss von Jahrhunderten Schweizer Geschichte. Die Habsburg wurde 1020 bis 1030 von Radbot und seinem Schwager Bischof Werner auf dem Wülpelsberg gegründet. Von der ehemals riesigen Burganlage steht heute nur noch der Turm; die sogenannte Vordere Burg wurde in den Jahren 1978 bis 1983, mittlerweile im Besitz des Kantons Aargau, ausgegraben und konserviert. Mitten auf dem grossen Burghof fällt der immense rund hundert Meter tiefe Ziehbrunnen auf. Man braucht wahrlich kein Geschichtsfan zu sein, um von den spannenden Ausführungen unserer beiden Führer gepackt zu werden, und nur zu früh fährt das Postauto, welches uns in die Realität zurückführt.

Paul Meyer, dem Organisator und Reiseleiter dieses einzigartigen Sängerausflugs, gebührt der grosse Dank aller Sänger und Angehörigen.

René Furter